

Auszug aus dem Protokoll der öffentlichen Anhörung "Hessisches Privatrundfunkgesetz und Gesetz über den Hessischen Rundfunk", vom 29.11.06 im Hessischen Landtag. Rede von Dr. Peter Fey, Vorstand Radio X

Herr Dr. Fey: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Mein Name ist Peter Fey. Ich bin seit etwa zehn Jahren Vorstand von Radio X und vertrete hier alle sieben hessischen NKLs. Die nicht kommerziellen lokalen Rundfunkstationen sind sehr komplex. Wir denken, dass wir etwas mehr Redezeit als einzelne Redner benötigen. Ich verspreche Ihnen aber, wir werden nicht die Redezeit von sieben Rednern, die wir hätten haben können, ausnutzen.

Die hessischen NKLs möchten sich erstmals bei allen Parteien bedanken. Schließlich waren Sie es vor etwa zehn Jahren, die gegen die Widerstände von anderen Medien die Einrichtung der nicht kommerziellen Radiostationen möglich gemacht haben. Wir erinnern uns noch sehr gut an die Schwierigkeiten: Zunächst gab es keine freien Frequenzen, auf denen die nicht kommerziellen Radiostationen im süddeutschen Raum überhaupt hätten senden können. Um für Frankfurt zu sprechen, wir hatten dann eine Frequenz, mit der wir halb Frankfurt beschallen konnten, nicht aber die andere Hälfte. Damals haben sich alle eingesetzt. Ich kann mich noch an den persönlichen Einsatz von Herrn Koch, der damals Oppositionsführer war, erinnern. Es war eine Entscheidung von allen Parteien. Damit haben wir als Bürger, die sich allen Parteien verpflichtet fühlen, bisher sehr gut gelebt.

Wie Sie wissen, gib es drei Säulen des Rundfunks: das öffentlich-rechtliche, das privat-kommerzielle und die Bürgermedien. Wenn man die Rechtsform betrachtet, ist es noch spezieller und es wird noch etwas komplizierter. Es gibt zum einen den von Anstalten veranstalteten Rundfunk, und zwar vom Hessischen Rundfunk. Zum anderen gibt es den privaten Rundfunk. Zum dritten gibt es, das ist unsere Rechtsform, ein gemeinnütziges Radio. Wir sind ehrenamtliche Vereine. Wir sind eigenverantwortlich und wir bringen einen Teil Eigenfinanzierung ein.

Als wir von der Novellierung des HPRG Kenntnis erlangt haben, haben wir mit Freude festgestellt, dass § 40 ein sehr stabiler Paragraph ist. Er ist während der gesamten Änderungen bisher stabil geblieben. Dort wird definiert, dass im Interesse der Meinungsvielfalt nicht kommerzieller lokaler Rundfunk zuzulassen ist. Ich kann mich entsinnen: Das hessische Gesetz war, auf die Erfahrungen anderer Bundesländer gründend, nicht das erste. Gerade durch die Ausformulierung, wie das durchzuführen ist, ist es ein sehr gutes Gesetz geworden, mit dem wir viel besser als möglicherweise die Kollegen in Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen leben können.

Wenn wir beispielsweise Studiogäste aus Berlin bei uns im Studio haben, sind sie immer ganz neidisch auf uns, dass wir so etwas Tolles haben. Ich kann mich noch entsinnen, dass anfangs Vertreter von Regierungen aus den neuen Bundesländern bei uns im Studio waren und sich den Betrieb angesehen haben. Letztlich ist dieser nicht kommerzielle lokale Rundfunk in andere Bundesländer exportiert worden.

Der nicht kommerzielle lokale Rundfunk sichert durch seine Strukturen den einfachen Zugang der Bürger zum Medium Radio. Ich möchte nicht das Wort Meinungsvielfalt an-

führen. Wenn Sie in wikipedia unter dem Stichwort NKL nachschauen, wird dort von Vielfaltreserve oder von Rundfunk der dritten Art gesprochen. Auf der einen Seite ist es eine Form der Verwirklichung des Grundrechts auf freie Meinungsäußerung in den elektronischen Massenmedien, die vom Bürger direkt ausgeübt werden kann. Auf der anderen Seite sind wir im Laufe der zehn Jahre, die es uns in Hessen gibt, ein sehr konservatives Medium. Wir konservieren Vieles, was andere Rundfunkanstalten Stück für Stück aufgeben. Wir haben Musikredakteure. Wir haben in hohem Maße fremdsprachliche Sendungen. Wir haben keinen Quotendruck. Wir haben eine sehr ausgeprägte lokale Berichterstattung und wir machen Radio von Kindern.

Wenn man sich die Spezialität der sieben Radiostationen ansieht, die Sie uns genannt haben, ist festzustellen: Darmstadt sendet in 16 verschiedenen Sprachen. Rüsselsheim bemüht sich sehr um die Vermittlung von Medienkompetenz. Wiesbaden ist in der Lokalpolitik recht gut vertreten. Frankfurt versteht sich, auch mit seiner geschichtlichen Grundlage auf die Rückführung der Documenta 1987, als wir schon senden konnten, eher als Kunst- und Kulturradio. Marburg hat ein Blindenprogramm. Es ist der einzige Sender, der in ganz Deutschland eine jiddische Kultursendung hat. Kassel steht für Kabarett und Meißner für Handicap-Radio.

Kürzlich haben wir ein Medienkompetenzprojekt der LPR durchgeführt, an dem wir uns gern beteiligt haben, das „Radio ist mehr als Musik“ hieß. Wir haben hier gerade über die verschiedenen Quoten gesprochen. 80 % erreichen wir nicht, aber Radio ist auch Musik. In dieser Musik unterscheiden sich die NKLs dermaßen von allen bestehenden Rundfunkstationen, dass wir deswegen beneidet werden.

Wir geben Newcomern eine Chance. Das geht so weit, dass diese Newcomer-Sendung vom HR ins Fernsehen gehoben wird. Wir werden von der Musikindustrie und der heimischen Musikszene dafür geliebt, dass wir ihnen ein Medium geben. Wir haben keine Computerrotation. Wir fordern die lokale Kulturszene. Wie sich der HR die Kulturförderung vorstellt – na ja. Wir fördern die Kultur sehr intensiv und sehen Musik als eigenständige Kunstform in einem Radio und nicht unbedingt nur als Tapete.

Womit wird das erzielt? Mit recht geringen Mitteln. In der Stellungnahme des Hessischen Rundfunks wird das auch noch als zu teuer beziffert. Wir machen für eine Förderung in Höhe von 65.000 € im Jahr – bisher ohne jede Erhöhung wegen Inflationsausgleich oder Ähnliches – ein Vollprogramm. Eine aktive Sendestunde – alle Wiederholungen herausgerechnet – kostet 10 €. Wenn wir auf unser Sendegebiet den Anteil des GEZ-Gebühren umrechnen, die wir für Radio X bekommen, sind es weniger als 10 Cent im Jahr. Wir sind ein offenes Radio. Die Stelle des Pfortendienstes beim HR aufrechtzuerhalten, kostet mehr als die gesamte Förderung eines NKLs.

Das nennen wir effektiven Einsatz von Haushaltsmitteln der ehrenamtlichen Radiovereine. Wir bringen noch Geld mit. Das ist eine Investition, die einen sehr hohen Ertrag generiert. Wir haben kaum Personal- oder Verwaltungskosten, aber wir haben eine sehr hohe Produktivität. Das kann man nicht, wie in der schriftlichen Stellungnahme des HR betont wird, als zu hohe Ausgaben bezeichnen.

Etwa 20 bis 30 % ist eigene Finanzierung der NKLs. Ich möchte Sie, die Schatzmeister

der Parteien, fragen, ob Sie sich nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanzieren können. Natürlich müssen wir noch andere Einnahmen haben. Wir sind kein Radio für Werbung und Spenden, Herr Hillmoth. Darüber sind wir ganz froh, weil wir nie Konkurrenten der werbefinanzierten Radios sein werden. Darauf können wir uns gut einigen. Es ist schön, dass die IHK, obwohl wir keine Industrie in dem Sinne sind, sogar einige Aspekte in unserem Sinne sieht.

Wir fördern den Medienstandort und das sozusagen als „Abfallprodukt“. Beispiel Lehrlingsausbildung: Der letzte Lehrling von Radio X hat inzwischen das Beiprogramm der Buchmesse 2006 gestaltet. Wir machen Schulpraktika. Einige Mitarbeiter sind beim Hessischen Rundfunk und bei anderen Sendern gelandet. Einige sind Redakteure, zum Teil in überregionalen Zeitungen. Wir haben von der Werkstatt Frankfurt Langzeitarbeitslose, weil wir keinen Ansatz für Personalkosten haben. Diese Langzeitarbeitslosen leiten inzwischen ein Kino in Frankfurt und betreiben einen Klub in Frankfurt.

Wir leisten Medienstandortförderung aber auch in einem ganz anderen Sinne. Was Sie vielleicht nicht wissen, die Großwerbeaktion Fußballaktion Globus ist ein rein hessisches Produkt gewesen. Die Graphik wurde in Wiesbaden gemacht und der Ton in Frankfurt. Der Sound für den ersten Schuss, den Kanzlerin und Kaiser zur WM beim virtuellen Elf-Meter-Schießen abgegeben haben, wurde von einem Mitarbeiter von Radio X in Frankfurt erstellt. Der Außenbereich der Expo in Bitterfeld wurde von einem Radiomacher eines NKLs organisiert. Den Beitrag des Hessischen Rundfunks zum wichtigsten Hörspielpreis im letzten Jahr hat ein Mitarbeiter unseres Radios erstellt. Wir haben einen bundesweiten Hörspielpreis gewonnen. Sie kennen vielleicht die Comedy-Band MUNDSTUHL. Das ist ein Radio X-Produkt. Der Fußballverein Eintracht Frankfurt würde gar keine DFL-Lizenz bekommen, wenn nicht ein Kommentar für Sehbehinderte im Stadion angeboten würde. Wer moderiert? Sie wissen schon.

Die NKLs leisten – um es noch einmal laut zu sagen – mit 65.000 € pro Radiostation drei Dinge: Sie vermitteln umfassende Medienkompetenz. Sie müssen die Leute ausbilden. Über 80 Gruppen sind bei uns allein in einem einzigen Radio aktiv. Das heißt, dass wir über 1.000 Studiogäste und über 750 Mitarbeiter haben. Diese müssen ausgebildet werden. Die Vermittlung von Medienkompetenz, wie sie die LPR durchführen kann, ist aufgrund der gesetzlichen Vorgaben, auf die ich hier jetzt nicht so genau eingehen kann, nur für Jugendliche bestimmt. Wir vermitteln aber sozusagen als „Abfallprodukt“ Medienkompetenz auch für Erwachsene. Wir sehen § 40 als Garant für die Meinungsvielfalt. Wir sehen uns weiterhin in der Förderung des Medienstandortes. Deswegen ist uns nicht klar, ob die Landesregierung wirklich – so dezidiert ist nicht gesagt, § 40 ist weiterhin unverändert – eine finanzielle Kürzung oder vielleicht sogar ein Abschalten der NKLs mit dem, was in § 57 steht, bezwecken will.

Deswegen fordern wir hier explizit: Es sollte weiterhin einen gesicherten Status der NKLs geben, weiterhin gesicherte Finanzen dieser NKLs wie auch die Sicherung des terrestrischen Kabels und des späteren digitalen Empfangs. Wir würden uns freuen, wenn die Unabhängigkeit, wie wir sie bisher haben, bestehen bliebe. Unser Wunsch ist es, wenn es zu einem parteiübergreifenden Konsens für die NKLs in Hessen käme, dass Sie sich allen Bürgern verpflichtet fühlen. Jeder von Ihnen ist herzlich eingeladen, uns vor Ort zu besuchen, weil wir keinen Pförtner haben.